

dem Festzuge wiederum bedeutend vermehrt. Vor allem ist als neu zu erwähnen die große Gruppe der Stadt Leipzig der die drei vom Professor Raumann in Dresden entworfenen Schmuckwagen der Buchdruckerei, des Buchhandels und der Papierfabrikation voraussichtlich sich anschließen werden. — Eine besonders prächtige Gruppe stellt die Elbschiffahrt, deren erster Schauwagen ein 8 bis 10 Meter langes, reich besagtes und mit Kindern in Matrosenkleidung besetztes Personendampfschiff trägt. Höchst originell wird voraussichtlich die Gruppe der Strohhutindustrie sein, die über 100 Personen umfassen wird. Sämtliche Costüme, auch diejenigen der den Zug begleitenden Reiter und Reiterinnen, sind aus Stroh gefertigt und werden auf diese Weise schon am besten den hohen Stand dieser Industrie darthun. — Besonders farbenprächtig wird der Jagdschutzverein mit 5 Schmuckwagen und gegen 100 Personen zu Pferde und 50 zu Fuß eine Scene, die Rückkehr Kurfürst August's von der Jagd, zur Darstellung bringen. — Auch die Kürschnerinnung zu Dresden wird dem Zuge einen Festwagen einreichen, ebenso wie die Studierenden der Königl. Thierarzneischule, während die der bewährten Direction des Hofrath Dr. Rieper unterstehende Kunstakademie Leipzig durch costümirte Abordnung sich betheiligen wird. — Selbst das kleine, schnell aufstrebende und blühende Pieschen wird es sich nicht nehmen lassen, in einer besonderen Gruppe den Gemüsebau aus seiner Umgebung zur Veranschaulichung zu bringen.

Pirna, 18. April. Betreffs der Ausschreibung der Bürgermeister-Stelle hat noch immer keine Einigung zwischen den städtischen Collegien erfolgen können. Die eingeholte Entscheidung der Königl. Kreishauptmannschaft als Oberbehörde geht dahin, daß die zur Erhöhung des Gehalts für den neu anzustellenden Bürgermeister erforderliche Abänderung des Ortsstatuts zur Zeit nicht ausführbar sei, da hierzu die Einmüthigkeit beider städtischer Collegien erforderlich sei; die Königl. Kreishauptmannschaft stellte jedoch ihre Zustimmung zur eventuellen Gewährung einer persönlichen Zulage in Aussicht. Es soll nun demnächst in dieser Angelegenheit eine weitere gemeinschaftliche Sitzung stattfinden.

Eine Liebestragödie zwischen dem Befreiten Schurig von der Chemnitzer Garnison und einem Mädchen aus Dresden spielte sich dieser Tage in einem Gasthof zu Freiberg ab. Der Soldat erwartete das Mädchen auf dem Bahnhof und beide mieteten dann im Gasthof, unter der Angabe Geschwister zu sein, ein Zimmer, in dem sie am folgenden Morgen vom Wirth todt auf dem Sopha liegend gefunden wurden. Der Befreite hatte einen Schuß in die linke Schläfe erhalten, das Mädchen hielt den Revolver noch in der erstarrten Hand mit dem sie zwei Schüsse auf sich abgefeuert hatte. Wie sich herausstellte, ist die Unglückliche nicht die Schwester des Befreiten, sondern eine gewisse Marie Swoboda aus Dresden.

Die unter dem Protektorat des Königs von Sachsen in Leipzig stattgefundene Erste große Allgemeine Ausstellung von Fahrrädern und Fahrrad-Utensilien in Deutschland hat mit einem Ueberschuß von 4546 M. 65 Pf. einen erfreulichen Abschluß gefunden. Unter der Leitung des Gauverbandes Nr. 21 „Leipzig“ werden diese Ausstellungen alljährlich in Leipzig stattfinden.

Grimma, 17. April. Im Bezirke der kgl. Amtshauptmannschaft Grimma wird fortan für jede getödtete eingelieferte Kreuzotter eine Belohnung von 1 M. gewährt. Die Auszahlung der Belohnung für dieselben in hiesiger Stadtflur, sowie in den anliegenden Landgemeindefluren getödteten Kreuzottern erfolgt durch den Stadtrath zu Grimma.

Die Sächsische Hauptbibelgesellschaft welche in diesem Jahre das Fest ihres 75jährigen Bestehens begehen wird, genießt seit 1828 das Recht einer „allgemeinen Kirchencollekte“ für ihre Zwecke am 2. Ofterfeiertag, nachdem bereits vorher durch Königliche Huld ihr zweimal eine solche Sammlung gestattet worden war, die im Jahre 1820 ziemlich 29,000 M., 1824 aber nur 14,430 M. erbrachte. Von 1828—1855 ergab diese Sammlung regelmäßig jährlich reichlich 2000 M. In den letzten Jahrzehnten aber machte sich eine erfreuliche Steigerung des Ertrags bemerklich. 1869 betrug derselbe 4591 M., 1879 6253 M., 1888 aber 11,927 M. Im Ganzen sind bisher auf diese Weise für das Werk der Bibelverbreitung in Sachsen gespendet worden 173,394 M., ohne die Sammlungen der Leipziger Stadt- und Landphorie, welche in demselben Zeitraum 28,061 M. der Leipziger Bibelgesellschaft zuführten. Trotzdem aber wurde die

Steigerung der Einnahmen übertroffen durch die erhöhten Ausgaben, welche der Gesellschaft namentlich aus dem Wettbewerb mit ausländischen Gesellschaften, welche unser Sachsen in der Meinung, daß Sachsen zu arm sei, das eigene Bedürfnis zu decken, zu wahrhaften Schleuderpreisen unvollständige Bibeln einführten, in den letzten Jahren erwachsen. So hat die Gesellschaft sich genöthigt gesehen, jede Schulbibel zu $\frac{1}{4}$, jede Familienbibel zu $\frac{1}{6}$ des Herstellungspreises abzugeben und im letzten Rechnungsjahre allein bei einem Abjag von 24,044 vollständiger Bibeln 12,000 M., bei Abgabe von 4412 Neuen Testamenten und 76 Psalter 660 M. zuzuschießen müssen. Der Ausfall konnte durch die Ostercollekte nicht gedeckt werden. Die Jahreseinnahme betrug 69,050 M., die Ausgabe dagegen 75,758 M., mithin 6708 M. mehr. Uebrigens wurden 3409 Stück Bibeln mehr abgesetzt als im Vorjahre, und 9703 Stück mehr als 5 Jahre früher.

§ Der 12jährige Gey aus Cömmerei bei Grimma besuchte seinen Vater im Steinbruche bei Beucha, als gerade ein Schuß losging. Ein Stein traf den 164 Meter entfernten Knaben so hart, daß er ihn tödtete. Wiederum eine Mahnung zur Vorsicht bei Steinprengungen. — Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Petermann in Rochlitz ist zum Director der landwirthschaftlichen Schule in Annaberg erwählt worden. — Zu Schönbrunn bei Pöhl ist der vormalige Gutsbesitzer und thierärztliche Empiriker und Bienenzüchter Herr Rentier Wustmann vor Kurzem gestorben. Derselbe hat sich schon bei Lebzeiten durch mehrere gemeinnützige Stiftungen resp. Schenkungen ein gutes Andenken gesichert. Reich sei ihm die Erde! — Der landwirthschaftliche Kreisverein zu Dresden hat 2 Stipendien von je 100 M. an junge Mädchen bewilligt zum Besuche der Lehrmeierei Freibergsdorf. — Der Darlehnscaassenverein zu Langebrück, der am 1. April ins Leben getreten, hat in 10 Tagen 5000 M. Spareinlagen erhalten.

Die Aussichten des Altersversicherungs-Gesetzes.

Vor dem Auseinandergehen der die Ofterferien antretenden Reichstagsabgeordneten besprachen dieselben noch vielfach die Aussichten des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes. Der Gegenstand lag ihnen um so mehr am Herzen, als derselbe seit langen Wochen erst die betr. Commission des Reichstages und dann den letzteren selbst beschäftigte, ohne zu einem rechten Abschluß zu kommen. Gerade bei der Verathung dieses Gesetzes, auf welches eine unendliche Mühe verwendet worden ist und von dem jeder einzelne Satz der gründlichsten Untersuchung unterworfen wurde, hat der mehrfach geäußerte Vorwurf der Ueberlastung kaum eine Berechtigung. Die „Nationalliberale Correspondenz“ giebt zu, daß sich die Wirkung mancher Bestimmungen des Gesetzes noch nicht übersehen läßt, bestreitet aber, daß daran eine ungenügende Erörterung schuld sei. Es liege eben bei der Neuheit des Gegenstandes die Nothwendigkeit vor, sich manche ungewöhnliche Bestimmung erst practisch bewähren zu lassen, ehe man über ihre Wirkung urtheilen könne. Durch theoretische Prüfung werde die Sache überhaupt nicht reifer werden, weshalb eine Vertagung auf den Herbst nirgends mehr ernstlich in Aussicht genommen sei. Das nationalliberale Organ meint ferner: „Die zweite Verathung wird nach Wiederaufnahme der Reichstagsitzungen in kurzer Zeit erledigt werden können. Es ist hauptsächlich noch die Festsetzung der Renten und Beiträge, über welche indessen die Verständigung gesichert erscheint, die Frage der Revision, welche den Landesversicherungsanstalten, nicht dem Reichsversicherungsamt übertragen werden soll, und die Angelegenheit des bairischen-württembergischen Postreservatrechts zu erledigen. Wie dann die dritte Lesung und die definitive Entscheidung ausfallen wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Das Centrum, welches bisher an der Socialreform eifrig und mit starkem Nachdruck auf dieses sein Verdienst mitgearbeitet hatte, hat jetzt aus Angst vor dem Reichszuschuß und der Verstärkung der Reichs- und Staatsmacht, welche die Partei in dem Gesetz wittert, zum größten Theil seine Mitwirkung versagt; nur auf ein Dupend Mitglieder wird zu rechnen sein. Immerhin wird diese Zahl genügen, um im Verein mit den Nationalliberalen und Conservativen eine Mehrheit zu bilden, wenn nicht von den letzteren noch zahlreiche Mitglieder aus Besorgniß vor der Ueberlastung der Landwirtschaft abspringen. Wir wollen dies trotz der absprechenden oder mehr als fahlen Haltung mancher Parteimitglieder und Presborgan einseitigen noch nicht für glaubhaft halten, sondern

das Vertrauen haben, daß sich eine immer noch ansehnliche Mehrheit schließlich für das Gesetz entscheidet. Auch die Nationalliberalen müssen auf manchen Wunsch verzichten und manches schwere Bedenken unterdrücken. Um des höheren Zweckes Willen muß man Opfer bringen. Nachdem die Socialreform einmal so weit geführt worden, nachdem die Krone nicht nur, sondern alle positiv schaffenden Kräfte des Volkes in feierlicher Weise so oft dafür eingetreten sind, kann auf den Schlüsselstein, der durch das vorliegende Gesetz dargestellt wird, nicht mehr verzichtet werden.“

Nach den bekannten Aeußerungen des Grafen Mirbach erscheint der Zweifel an der Zustimmung eines Theils der Conservativen nicht ganz ungegründet, zumal die „Neue Preuß. Ztg.“ seit jener Auslassung immer neue Bedenken gegen den Gesetzentwurf vorbrachte. Daß dieses Blatt nicht im Sinne der gesammten Partei sprach, sondern in der Hauptsache wohl die Meinung der Conservativen aus dem preußischen Osten vortrat, ging u. A. auch daraus hervor, daß das Organ des conservativen Landesvereins im Königreich Sachsen mit Entschiedenheit für den Gedanken der Vorlage eintrat und erklärte, daß die sächsischen Conservativen mit allem Eifer für das Zustandekommen des Gesetzes arbeiten würden, auch wenn einzelne Wünsche nicht Berücksichtigung fänden. Auf diese patriotische Aeußerung antwortete die „Neue Preuß. Ztg.“: „Daß die sächsischen Conservativen, ebenso die Baiern und Badenser, ein lebendiges Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes in seiner jetzt vorliegenden Gestalt haben, ist allgemein bekannt, und wir sind weit entfernt davon, diese Thatsache zu bestreiten. Vielleicht sind aber die Gründe, welche bei ihnen diese günstige Stimmung bedingen, zum Theil wenigstens gerade dazu angethan, das Gesetz für die Conservativen des preußischen Ostens — von diesem haben wir im Besonderen gesprochen — wenig annehmbar zu machen. Es ist doch noch in Aller Erinnerung, daß die von der preußischen Regierung aufgestellten Grundzüge für diese Gesetzgebung von ganz anderen, sowohl vom allgemein socialpolitischen, wie vom speciell landwirthschaftlichen Standpunkt aus angesehen, sehr viel erwünschter Gesichtspunkten ausgingen, als die jetzige Vorlage, und es ist nicht minder bekannt, daß es dem Einflusse der nichtpreußischen Mitglieder des Bundesraths gelungen ist, die veränderte Grundvorlage für das Gesetz durchzusetzen. Es kann deshalb kein Wunder nehmen, daß man in Sachsen wesentlich anders über die Vorlage denkt, als in Pommern, Ostpreußen, Westpreußen u. s. w.“

Eine gewisse Tragweite ist dieser Aeußerung der „Neuen Preuß. Ztg.“ um so weniger abzusprechen, als die Nachricht verlautet, daß die Centralvereine der westpreußischen und pommerschen Landwirthe im Begriffe stehen, in außerordentlichen Generalversammlungen gegen das Alters- und Invaliditäts-Gesetz in seiner Fassung Stellung zu nehmen. Gegen den Vorwurf, daß die Reichsregierung den in den „Grundzügen“ zuerst ausgearbeiteten Entwurf nicht entschieden genug gegen die mittel- und süddeutschen Interessen vertheidigt habe, wird sich der Staatssecretär v. Bötticher unschwer rechtfertigen. Bei den nach Ostern bevorstehenden weiteren Verathungen wird auch den Abgeordneten, welche jetzt ein Gesetz bekämpfen, das sie noch vor Kurzem als nützlich und nothwendig bezeichneten, sicher die Verantwortlichkeit vorgehalten werden, die sie damit auf sich nehmen. Gerade die Großgrundbesitzer in Pommern, Ostpreußen und Westpreußen, die beständig über den Verlust der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte durch den Zug nach Westen klagen, haben allen Grund, opferwillig zu der Vollendung des Gebäudes der Socialreformen beizutragen, um sich eine gesicherte und zufriedene Arbeiterschaft zu erhalten. Das vollständige Scheitern der jetzigen Vorlage, welche die Nationalliberalen mit den nichtpreußischen Conservativen nicht durchbringen können, würde den Großgrundbesitzern im Osten der preußischen Monarchie keinen Segen bringen und kann ihnen unmöglich erwünscht sein. Eine nochmalige Vorlegung des Gesetzes in der ihnen angenehmeren ursprünglichen Fassung ist in keinem Falle zu erwarten und wäre auch wohl aussichtslos. Wahrscheinlich wird ihnen Fürst Bismarck dieselbst nach Ostern zu Gemüthe führen. Wenn man sich erinnert, daß der Kanzler in der letzten Session die Verhandlungen mit einer Rede einleitete, in welcher er zu der Erklärung, daß er allein der Urheber der Socialreform sei, die Versicherung fügte, daß er keineswegs gealtert, sondern noch völlig arbeitsfähig sei, kann man sich im Voraus denken, daß er nochmals mit aller Energie für die Vorlage eintreten und den Zweifeln